

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeden Samstag beigegebenen „**Instrirten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1. A 10 S, monatlich 40 Pfg; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1. A 15 S; auswärts 1. A 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg., für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 8.

Samstag 26. Januar 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Jan. Um einem „trinkenden“ Bedürfnis abzuhelfen, soll hier abermals eine Bierhalle im großen Style errichtet werden. — Das Grünzweig'sche Anwesen in der Rothebühlstraße ist um den Preis von 80 000 Mark in den Besitz des Hrn. Nuffer übergegangen, der eine große Bierhalle daraus erstellen will. Nuffer war früher Besitzer des Hauses, in dem sich die Kempfer'sche Wirtschaft befindet. Diese ist an Wirt Knödler übergegangen.

— Der Schreiber Rathgeber, welcher bei einem hiesigen renommirten Rechtsanwalt bedienstet war, hat sich einige Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen. Aus Furcht vor Entdeckung ging derselbe durch. Rathgeber hat schon früher einmal unsaubere Geschichten gemacht.

Stuttgart, 23. Jan. Bei den gestrigen Stichwahlen siegten in Hall Haigold (Linke) mit 600 Stimmen Mehrheit über Feuchter (deutsche Partei); in Eßlingen Brodbeck mit 60 Stimmen Mehrheit über Merkel (deutsche Partei).

Stuttgart, 24. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist am gestrigen Abend der Vertrag zwischen Gebrüder Kröner dahier und den Interessenten der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung über die Erwerbung des letzteren Geschäftes perfekt geworden. Das alte, weltberühmte Verlagsgeschäft geht in seiner Gesamtheit und mit seiner Firma, desgleichen die Allgemeine Zeitung in München auf die Gebrüder Kröner über. Ueber den Kaufpreis verlautet nichts Sicheres und es dürfte derselbe für das eigentliche Verlagsgeschäft und die Firma auch fernerhin nicht zu erheben sein, da in dem Gesamtkaufpreis auch Grundstücke und Gebäulichkeiten in Stuttgart und München, ferner Ausstände und Aktiohypotheken enthalten sind.

Boffwar, 18. Jan. Gestern wurde der 57jährige, sehr vermögliche Bauer Christian Streicher von Winzerhausen mit seiner Frau verhaftet. Ein im Dezember mit Wissen der Eltern geborenes Kind der unverehelichten Tochter beider ist nämlich spurlos verschwunden. Die Mutter desselben entwich sofort nach Nordamerika. Ein Brief, den ihr Schwager an sie befördern wollte, ist gerichtlich beschlagnahmt worden. Daraus scheint die Beihilfe der Eltern, die zuvor einen guten Ruf besaßen, sicher zu sein.

Heilbronn, 23. Jan. Bei der Landtagsstichwahl für Heilbronn-Amt erhielt Wagner 2084, Dr. Lipp 1768, somit Wagner (deutsche Partei) gewählt.

Oberndorf, 16. Jan. Die Ablieferung der Mauergewehre für die türkische Armee nehmen ihren steten Fortgang. Dieser Tage sind wiederum 52 Kisten einer gleich großen Sendung voriger Woche nachgefolgt. Eine der Gewehrfabrik unlängst zugegangene Abschlagszahlung der Pforte betrug 80 000 türk. Pfund (1 476 480 M).

Havensburg, 20. Jan. Im Walde bei Heißen, Gemeinde Bogt, 12 Kilometer von Weingarten entfernt, liegt ein gewaltiger Findlingsblock, dessen Gewicht 1200 bis 1500 Ztr. betragen mag. Dieser Stein ist bestimmt, zu einem Denkmal verwendet zu werden, welches das Kaiser Wilhelm-Regiment seinem einstigen ruhmgekrönten Chef, Kaiser Wilhelm I., im Kasernenhof zu Weingarten aufstellen lassen will. Die Idee ist eigenartig und bleibt zu wünschen, daß der Plan, trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, die sich der Fortschaffung des Blockes entgegenstellen, zur Ausführung komme.

Mundschau.

Lahr, 23. Jan. Heute Nachmittag wurde Dekan Förderer, Redakteur des Lahrer Anzeigers und langjähriger Abgeordneter, von einem Handwerksburschen kath. Konfession Namens Ada im Arbeitszimmer erstochen. Der Mörder stellte sich nach der That selbst der Polizei; er spricht irre. Derselbe ist erst heute morgen aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er wegen Umhertreibens 3 Tage gefesselt hatte. (S. M.)

Stein a. Rh., 21. Jan. Im Gebüsch bei einem Teich zwischen hier und Hemmenhöfen wurde am Freitag früh der in dortiger Gegend bekannte Händler und Wirt Stadelmann-Jäggl ermordet und beraubt aufgefunden. Als Mordwerkzeug scheint der eigene Stockbeleg des Ermordeten gedient zu haben. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet.

— Am 18. Januar sind es 200 Jahre gewesen, daß König Ludwig XIV. auf Betreiben seines Ministers Louvois der in Heidelberg liegenden französischen Besatzung den Befehl gegeben hat, wegen des Anzuges eines kaiserlichen Heeres abzumarschieren und beim Rückgang das Schloß in die Luft zu sprengen, die Umgegend zu verwüsten, Städte und Dörfer in Brand zu stecken. Wie General Melac diesen grausamen Befehl vollführt hat, ist bekannt. Nachdem am 28. und 29. Januar etwa 700 Gebäude in der Umgegend Heilbronn's angezündet waren, erfolgte am 16. Febr. die Zerstörung des Prachtschlosses. Am 2. März räumte Melac die Stadt. Am 5. März begann die schreckliche Mordbrennerei in den herrlichen Städten und den wohlhabenden

Dörfern der Pfalz, welche zur Wüstenei gemacht werden sollte. Noch heute können die Städte Mannheim, Speier, Worms, Oppenheim u. a. von den Greueln jener Verwüstung erzählen. Erst im Spätjahr des Jahres 1689 waren die Mordbrenner vom deutschen Boden vertrieben.

Berlin, 22. Jan. Der Bundesrat genehmigte die ostafrikanische Vorlage.

Posen, 23. Januar. Die Ansiedelungskommission kaufte das 1600 Morgen große Rittergut Ossowo, Kreis Breschen, für 245 000 Mark. — Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Postunterbeamten Weingarth, welcher in der Nacht zum 21. Juli v. J. aus dem Postamt in Rawitsch die Summe von 39 250 Mark gestohlen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Gera, 19. Jan. Hier ereignete sich heute ein erschütterndes Unglück. Die Tochter des hiesigen Fabrikbesizers Hermann Günther, des Inhabers einer großen Blanchier-Anstalt, fuhr mit ihrer Großmutter spazieren. Auf der Chaussee wurden die Pferde scheu; Fräulein Günther, ein schönes junges Mädchen, sprang in der Bestürzung aus dem Wagen und verletzte sich tödlich. In einem Dorfwirtshause hauchte sie ihr Leben aus. Ihrer Großmutter, die im Wagen sitzen geblieben war, wiederfuhr nichts, da sich die Pferde rasch wieder beruhigten.

— Gebratene Ragen spielen nach der „Tgl. N.“ jetzt in einer Strafuntersuchung in Hamburg eine Rolle. Eine Frau, welche Kinder gegen gute Zahlung in Kost nahm, geriet in Verdacht, diese mit Ragenfleisch zu speisen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieses Verdachts ergeben. Die Polizei fand noch eine frisch geschlachtete Raze vor. Die Kinder sind durch den Ragenbraten in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.

Wien, 23. Jan. Gestern hat unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph in der Hofburg abermals eine militärische Konferenz stattgefunden; Kronprinz Rudolf, Erzherzog Albrecht, Reichskriegsminister Freiherr v. Bauer und der Generalstabschef Baron Bed haben daran teilgenommen.

Budapest, 23. Jan. Durch eine Gasexplosion ist ein Pfeiler unserer berühmten Kettenbrücke beschädigt worden; die Brücke ist abgesperrt.

Monaco, 20. Jan. In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Ab-

sicht, sich zu töten, benachrichtigt hatten, traf zu spät von Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Polizei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht einmal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

Brüssel, 22. Jan. Prinz Viktor Napoleon hat Brüssel in aller Stille verlassen, ohne daß man weiß, wohin er sich begeben. Man behauptet, er sei in Italien. Vor seiner Abreise verkaufte er die schönsten Pferde seines Marstalles.

Rom, 22. Jan. Infolge einer Erdstörung stürzten vier Häuser in Carola bei Ravenna ein. Zehn Tote sind bereits ausgegraben, zehn andere Personen werden noch vermißt.

Petersburg, 21. Jan. Die ausgezeichnete Aufnahme, die Fürst Alexander Battenberg in Wien gefunden hat, wird hier mißtrauisch bemerkt. Die „Nowoje Wremja“ befürchtet sogar schon, Fürst Alexander denke an eine Rückkehr auf den bulgarischen Thron, da der Koburger mit Armee und Kirche zerfallen sei. Auch in leitenden Kreisen scheint man über den warmen Empfang des Fürsten Alexander in Wien verstimmt zu sein.

London, 21. Jan. In Grahamstadt (Texas) wollte dieser Tage eine Anzahl Bürger sechs wegen Mords angeklagte Strolche bei ihrer Ueberführung in's Gefängnis der Polizei entreißen, um sie zu lynchen. Es entwickelte sich dabei ein Straßenkampf, wobei der Sheriff, sowie vier Polizisten und drei der transportirten Gefangenen auf der einen Seite erschossen, sowie auf der anderen Seite viele Bürger schwer verwundet und mehrere getödtet wurden. Drei Gefangene entkamen während des Tumults.

London, 21. Jan. Der Sultan von Zanzibar hat sich an die britische Regierung gewendet, um durch deren Vermittlung Deutschland zu einem weniger schroffen Vorgehen gegenüber den Eingebornen zu veranlassen. Die Eingebornen würden durch das ihrerseits keineswegs provozirte beständige Bombardement der Küstendörfer zur Verzweiflung getrieben und der Sultan würde, wie er ausdrücklich erklärte, selbst in Zanzibar eine Verantwortung für etwaige alle Europäer bedrohende üble Folgen nicht übernehmen können, wenn die beklagten Provocationen nicht bald aufhörten. Die englische Regierung richtete hierauf eine freundschaftliche Note nach Berlin, worin gesagt worden sein soll, daß die Voraussetzungen, unter welchen der Blokadevertrag abgeschlossen worden, unerfüllt geblieben seien und daß England sich für gebunden erachten würde, nicht nur die Autorität des Sultans unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sondern auch etwaigen Aktionen, welche zur Untergrabung derselben führen könnten, entgegenzutreten.

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Meine Clara — Alles, was mir vom Leben geblieben war — nahm ich in meine Arme, steckte etwas Geld und meine Juwelen zu mir und stoh mit gebrochenem Herzen und krankem Körper, einsam, elend, — ich wußte nicht, wohin.

Barmherziger Gott! Wenn ich mich nur erinnern könnte! Doch Alles ist leer. Der Schlag muß mir den Verstand geraubt haben,

denn von dem Augenblicke an, da ich John verließ, bis zu der entsetzlichen Stunde, als ich im Irrenhause wieder zur Vernunft kam, weiß nur Gott, was ich gethan. Man hatte mich in den Straßen Newyorks herumirrend gefunden und in das Irrenhaus gebracht. Von meinem Kinde wußte ich nichts. — Hatte ich es verloren oder weggelassen? Hatte ich Geld für dasselbe zurückgelassen? Oder — das Schlimmste von Allem! — hatte ich es vielleicht im Bahnstrome getödtet? Gott allein weiß es, denn ich war zehn Jahre lang wahnsinnig gewesen.

Mein Leben war zu Ende. Henry Arwright hatte Wort gehalten und es vernichtet, nur das Kloster „zum heiligen Herzen“ stand mir offen, — nur die guten, heiligen Schwestern boten dem Opfer der grausamen Rache eines Bösewichts ein Obdach. Ach, die langen, öden Jahre! Die entsetzlich einsamen, unendlichen Jahre! Und doch habe ich nach dieser Qual heute wieder John Ruysdenes Gesicht erblickt und soll auch mein Kind heute noch sehen!

Ihre Stimme brach, für einen Augenblick übermannte sie die Erregung ihres Herzens und sie stand da — zitternd und wie betäubt.

Dann jedoch faßte sie sich mit Aufbietung aller ihrer Willenskraft, setzte ihre weiße Perrücke wieder auf, wie auch die blaue Brille, öffnete die Thür und ging scheinbar ruhig nach Felicias Zimmer.

Das helle Lampenlicht, das durch die Thürspalten schien, versicherte sie, daß dieselbe noch nicht zu Bette gegangen und, nachdem sie noch einen letzten Blick auf ihren Anzug geworfen hatte, um zu sehen, ob Alles in Ordnung sei, klopfte sie zitternd an die Thür.

„Herein!“ rief die schöne Betrügerin. Mrs. Mildmay öffnete leise die Thür.

Das Zimmer war hell erleuchtet und Felicia war, in einen Schlafrock von goldfarbigem Seidenstoffe gehüllt, eifrig damit beschäftigt, die Sachen auszupacken, die sie für morgen brauchte. Als sich die Thür öffnete, wandte sie sich um und erhob ihr schönes Gesicht mit überraschter Miene.

„O, es giebt einen Instinkt der Mutterliebe!“

Die Oberin blickte ruhig auf sie herab, — nicht eine Fieber ihres Wesens bebte, nicht die kleinste Regung mütterlicher Zärtlichkeit erweckte ihr armes, zermalmetes, einsames Herz — sie wunderte sich nur über die glänzende, berückende Schönheit Felicias.

„Ist das mein Kind?“ fragte Mary Agnes mit bangem Seufzer.

Sie war enttäuscht, wie es John Ruysdene gewesen war, und selbst in diesem Augenblicke der ersten Begegnung traten die weichen, sanften, feinen Züge von Lord Arleighs Frau vor sie, glänzend wie ein Stern.

„Wer sind Sie?“ fragte Felicia, welche Jane Mildmay vorher noch nie gesehen hatte, in unwillkürlichem Tone.

„Ich — ich bin Mrs. Mildmay, die neue Wirtschafterin, Miß Ruysdene“, sagte die sanfte, weiche Stimme bebend, „ich hörte, daß Sie Ihr Mädchen erst morgen erwarten und deshalb kam ich, um zu fragen, ob ich Ihnen vielleicht in irgend etwas nützlich sein kann?“

„O, ich danke!“ erwiderte Felicia. Sie sind sehr freundlich! Können Sie mir das Haar durchkämmen? Mein einfaches Mädchen hält sich in New-Orleans auf, um irgend einen alten Onkel zu besuchen und ich dachte gerade daran, wie ich mir wohl das Haar

kämmen und für die Nacht fristieren könnte, als Sie kamen.“

„Ich habe nicht viel Uebung, Miß Ruysdene, doch ich will es versuchen.“

„Bitte sehr!“ Wenn es mir nicht bequem ist, kann ich es ja wieder aufmachen. So! Da ist Alles, was ich gebrauche. Die Kämme liegen auf dem Toilettetisch, Mrs. Mildmay. Warten Sie — Sie waren heute Mittag nicht bei Tische — nicht wahr? Ich erinnere mich wenigstens nicht — Sie gehen zu haben.“

„Ich mußte wegen starker Kopfschmerzen in meinem Zimmer bleiben“, entgegnete leise die Wirtschafterin, indem sie die schönen, dunklen Zöpfe auflöste und sie sanft kämmte. „Was Sie für herrliches Haar haben! Der alte Ned erzählte mir schon davon, doch, sagte er, es wäre merkwürdig, daß es nicht blond sei, wie das Ihrer Mutter. Ihre Mutter war goldblond, — nicht wahr?“

„Ich glaube — ja. Bitte, kämmen Sie nicht so stark, Mrs. Mildmay.“

Sie blickte nicht in den Spiegel, deshalb konnte Sie nicht sehen, wie das Gesicht hinter ihr sich fast krampfhaft verzog vor Schmerz über die Gleichgültigkeit Claras bei der Erwähnung ihrer Mutter.

„Sie soll sehr schön gewesen sein, erzählte mir Ned“, fuhr die zitternde Stimme fort, „und obgleich Sie auch sehr schön sind, so wäre es doch eine ganz verschiedene Art von der Ihrigen. Ned sagt, Sie hätten keinen Zug von ihr.“

„Ich weiß es; Papa hat mir das hundert Mal gesagt. Aber das ist ja doch, meiner Ansicht nach, ganz gleichgültig.“

„Natürlich — antwortete die Wirtschafterin mit gepreßter Stimme. „Und doch, ich weiß nicht; ich glaube, wenn ich eine Mutter hätte, würde ich mich freuen, ihr ein wenig ähnlich zu sehen. — Sie nicht, Miß Ruysdene?“ Wädhren Sie — o wie rührend klang jetzt die Stimme; — nicht Ihrer Mutter ähnlich sehen, Miß Clara?“

Felicia drehte sich um und warf ihr einen verächtlichen Blick zu.

„Meiner Mutter ähnlich sehen, Mrs. Mildmay?“ rief sie. Welche thörichte Frage! O nein, wirklich nicht! Selbst Papa freute sich als er sah, daß es nicht der Fall war! Wahrscheinlich hat Ned — der alte Narr — Ihnen die ganze Geschichte der Ruysdene erzählt und aus dieser konnten sie doch wissen, wie thöricht es ist, zu glauben, daß ich ihr zu gleichen wünschte! Meine Mutter ist tot, Mrs. Mildmay, oder“ — fügte sie, sich wieder setzend, hinzu — „sollte es sein!“

Janes feine, weiße Hände zogen sich von den schönen, schwarzen Haaren zurück, als ob sich eine Schlange darin befände.

„Sollte es sein, Miß Ruysdene?“ hauchte die Wirtschafterin tonlos. „O, das ist doch gewiß nicht Ihr Ernst? — Sie haben Recht, Ned hat mir die Geschichte Ihrer Familie erzählt, doch er sagte nichts, das einen solchen Wunsch rechtfertigte. Er sagte mir, daß Ihre Mutter mit Ihrem Vater in Streit geriet und sich von ihm trennte —“

„Mit meinem Vater in Streit geriet!“ lachte Felicia. „Meine liebe Mrs. Mildmay, da Sie noch fremd hier sind, will ich Ihnen nur eins sagen: Wenn Ihnen Ihre Stellung wert ist, so nennen Sie hier niemals den Namen meiner Mutter. Papa will es nicht. Es ist dies ein strenges Verbot.“

Mrs. Mildmays Augen erweiterten sich hinter der blauen Brille.

„O Himmel, war sie so schlecht?“ stammelte sie bebend.



„Ned hat Ihnen einen Teil der Geschichte vorenthalten, so viel ich sehe“, rief Felicia froh, dieser Frau einen Grund anzugeben, weshalb sie alle Fragen über Cecil Ruysdene unterlassen und sie nicht in die Gefahr verlegen sollte, sich zu verraten. „Wenn ich sagte, meine Mutter sollte tot sein, Miß Wildman, so meinte ich, daß wenn sie die geringste Rücksicht für ihr Kind hätte, sie lieber sich selbst töten, als durch ihre Schande mein Leben bestrecken würde. Cecil Ruysdene war eine ganz niedrige, vollkommen verlorene Person — eine Chansonnettensängerin in den gewöhnlichen Lokalen.“

Der Kamm fiel Jane Wildman aus der Hand und sie stand regungslos da, bleich und entsetzt.

„Eine Chansonnettensängerin?“ rief sie. „Ihre Mutter eine Chansonnettensängerin? Cecil Ruysdene eine verlorene Person? Das ist nicht wahr! Das war sie niemals — niemals!“

Felicia drehte sich schnell um; doch ehe sie antworten konnte, hatte sich Jane Wildman gebückt, um den heruntergefallenen Kamm aufzuheben und stotterte:

„Ich — ich — das heißt, Ned sagte mir, sie wäre die Tochter eines pensionirten Offiziers gewesen, Miß Ruysdene. Ich — verzeihen Sie meine Uebereilung — ich war so erstaunt — Ned sagte, sie sei aus gutem Hause gewesen und —“

„Ned weiß gar nichts davon“, versicherte Felicia, durch diese Erklärung sehr befänstigt. „Ich habe es aus Pappas eigenem Munde und der wird es doch wissen!“

„Und Ihr Vater erzählt Ihnen das?“
D, Miß Clara, Miß Clara, Ihr Vater erzählte Ihnen wirklich, daß Ihre Mutter „Chansonnettensängerin“ war?

„Natürlich! Aber ich bitte Sie, lassen wir den Gegenstand fallen. Ich hoffe nur, daß Neds Geschwätz nicht dem Prinzen Orloff zu Ohren kommen wird.“

„Prinz Orloff! Das ist der russische

Edelmann, den Sie heiraten sollen, — nicht war?“

„Ja“, antwortete Felicia, deren Brust sich vor Stolz hob. „Ich hoffe, daß Sie einsehen werden, daß es am Besten ist, wenn wir auf den vorigen Gegenstand nicht mehr zurückkommen, Mrs. Wildman. Fürst Orloff stammt aus fürstlichem Blute und er würde sich wohl kaum von der Geschichte meiner Mutter sehr erbaut fühlen! Seine Abstammung ist eine unbesleckte und Seine Durchlaucht ist nicht nur edel und schön, sondern auch vornehm und stolz. Sie sahen ihn ja wohl heute? — Nicht?“

„Nein“, antwortete Jane Wildman. „Sie vergessen, daß ich mein Zimmer nicht verlassen konnte. — Ihr Haar ist in Ordnung, Miß Clara; ich — ich bin sehr müde und möchte mich mit Ihrer Erlaubnis auf mein Zimmer zurückziehen.“

„Wie Sie wünschen. Doch bitte, reichen Sie mir mein Nachtkleid und — halt! — dort das Medaillon, das auf meinem Schmuckkästchen liegt.“

Jane Wildman that, was sie wünschte und übergab Felicia das kostbare und glänzende Spielzeug.

Sie haben Prinz Orloff noch nicht gesehen“, sagte diese mit stolzer Miene, indem sie es ihr zurückgab. „Dieses Medaillon enthält sein Bild. Drücken Sie nur an der Feder und sagen Sie mir, wie Ihnen Se. Durchlaucht gefällt!“

Jane Wildman nahm und öffnete es.

Ein Blick, — ein kurzer scharfer Aufschrei! Im nächsten Augenblicke ließ sie das Medaillon fallen, als ob es glühend wäre und wandte sich der Thür zu.

(Fortsetzung folgt).

Das Technikum Witweida (Kgr. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre 839 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bezgl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Ge-

burtsländern bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien zc. aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern und Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den maßgebenden Fachkreisen genießt. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikum Witweida (Sachsen).

Gebet für Kaiser und Reich. *)

Gott sei des Kaisers Schutz! Mächtig und weise Herrsch' er zum Ruhme, zum Ruhme uns! Furchtbar den Feinden stets, stark durch den Glauben.
Gott sei des Kaisers, des Kaisers Schutz!

Gott sei des Reiches Schutz! Einig und kraftvoll Steh' es auf Felsen, auf Felsenrund! Güte und Treue mag hier sich begegnen.
Gott sei des Reiches, des Reiches Schutz!

König der Könige! Guldvoll und gnädig Blicke herab du, herab auf uns! Sieh, daß Gerechtigkeit, stets uns erhöhe.
Gott sei des Kaisers, des Reiches Schutz!

*) Gesungen vom hies. Kirchenchor in der Stadtkirche am Sonntag den 27. Januar zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

Kammgarn für Herren- und Knaben-Kleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit
à M. 4.75 per Meter versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Burgin-Fabrik-Dep. Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Einladung.

Zu dem anlässlich des **Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.** am 27. Januar 1889, abends 8 Uhr im **Gasthof zum goldenen Lamm**

stattfindenden **Bankett** lade ich die Einwohnerschaft Wildbads, insbesondere die Mitglieder des Krieger- und Militär-Vereins, freundlichst ein.
Den 22. Januar 1889. Stadtschultheiß **Bäzner.**

Stuttgart.

Brennholzlieferungs-Akkord.

Auf das Etatsjahr 1889/90 bedürfen wir:

5000 Nm. buchenes und 5000 Nm. weißtannenes,

2- und 4spaltiges, 1 m lauges Scheiterholz.

Die Lieferung — in Partien von 200 Nm. — wird am **Samstag den 9. Februar d. J.,** vormittags 10 Uhr,

im Speisesaal des Bürgerhospitals dahier im öffentlichen Abstreich vergeben.

Die Akkordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 18. Januar 1889.

Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Zu vermieten sogleich oder auf Georgii eine **Parterre-Wohnung**

mit 3 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Holzraum bei

Karl Schulmeister
Schreiner.

WARNERS SAFE BROCHURE CURE
Beschreibt die Krankheiten der **NIEREN, LEBER und BLASENLEIDEN** sowie deren sekundäre Krankheiten: Magen-, Weibliche und Allgemeine Schwäche; Rheumatismus & Gicht.
Franco & Gratisversandt **H. H. WARNER & Co.** Frankfurt a. M.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches den häuslichen Arbeiten vorstehen und auch melken kann, findet bis 15. Februar Stelle.

Anträge nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Dr. Josenhans
Wildbad.
 Sprechstunde: II—12 Uhr.

Kaiser-Hymne
 „Singt Völker Deutschlands“
 Text und Musik von **Karl Schlesinger**
 für 1 Singstimme mit Klavier Mk. 1,—
 Ausgabe für einstimmigen Chor 10 Pfg. 50 Stück 3 Mk., 100 Stück 5 Mk., 500 Stück 20 Mk., 1000 Stück 30 Mk.
 Als **Fantasie für Klavier** von **Gustav Lange**,
 op. 415. Mk. 1.50.
 Für 4 Männerstimmen Partitur und Stimmen Mk. 1,—
 Für **Infanterie-Musik**, Part. u. Stimm. Mk. 1,—
 (35 Stimmen, auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)
 Für **Kavallerie-Musik**, Part. u. Stimm. Mk. 1,—
 (18 Stimmen auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)
 Für **Streich-Musik**, Part. u. Stimm. Mk. 1,—
 (34 Stimmen, auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)
 Eine Hymne, welche sich als **volkstümlich, leicht singbar und wirkungsvoll** bezeichnen lässt. Sie besitzt alle Eigenschaften, um sowohl von einzelnen als von Massen gesungen, mächtig zu zünden. Bereits wurde sie von Kriegervereinen, vielen Militärkapellen und Männerchören für Kaisers Geburtstag ausgewählt.
Verlag von P. J. Tonger in Köln
 Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
 Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Kilo an anwärts.

Cigarren und Cigaretten
 in grosser Auswahl bei **Chr. Wildb rett.**

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless**, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
 seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
 Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäß. Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
 Central-Verl. durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Wägen).
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Gibt zu haben in fast allen Apotheken.
 In **Wildbad** bei Apoth. **Th. Umgelter**.
 In **Siebenzell** bei Apoth. **Staub**.

u l m.

Holzlieferungs-Alford.
 Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für ihre Anstalten für das kommende Etatsjahr 1889/90
 ca. 1400 Rm. Buchenholz,
 " 1200 " Tannenholz,
 " 200 " tannenes Brügelholz.
 Zur Lieferung desselben in Quantitäten von 50 Raummetern an werden bis zum **31. Januar 1889** Anerbieten entgegengenommen und können die diesfalligen Lieferungsbedingungen in der Hospital-Kanzlei eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen den Lieferanten in Abschrift mitgeteilt.
 Den 4. Januar 1889.
Hospital-Verwaltung.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork**
 jeden **Mittwoch** und **Sonntag**,
 von **Havre** nach **Newyork**
 jeden **Dienstag**,
 von **Stettin** nach **Newyork**
 alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien**
 monatlich 4 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico**
 monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
 Nähere Auskunft erteilt **Carl Schobert, Georg Geiger, Tuchhdlg., Wildbad.**

Mengen (Württemberg).
 Vorzüglichen prima
Limburger Käse
 das Pfund zu 26 und 28 S versendet unter
 Nachnahme in Kisten von 40 und 80 Pfund,
Schweizer Käse
 per Pfund 50 und 56 S
Konrad Selbherr.

20 Jahre in einer Familie!
 Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreissen**, als auch bei **Erfältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen** u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Unter**“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marion-Apothek** in **Nürnberg**. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: **F. Ad. Richter** & Cie., **Rudolstadt i. Th.**

